Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 45 — Laasphe, Samstag den 17. April 1926 — 51. Jahrgang

Der Kampf um die Besatzung.

Die Reichsregierung sowohl als auch die Regierungen der beteiligten Länder sind, wie sie stets versichert haben, unablässig bemüht, auch die baldige Befreiung der noch besetzten zweiten und dritten Zone herbeizuführen. Das hat soeben der preußische Minister des Innern, Severing, bei seinem Besuch in Wiesbaden nochmals ausdrücklich bestätigt.

Vor einem geladenen Publikum hielt der Minister dort eine Ansprache, in der er darauf hinwies, daß nach den vielen Rheinlandfeiern anläßlich der Befreiung der ersten Zone ja nicht der Gedanke aufkommen dürfe, als ob die preußische Regierung nun nicht ebenso eifrig und nachdrücklich auch die Befreiung der zweiten und dritten Zone betreibe. Daß die Rheinlande nicht mit Köln aufhören und der Fürsorge von Staat und Reich dringend bedürfen, sei sich die Regierung wohl bewußt. Der Zweck seines Besuches sei ja auch gerade der, mit den noch besetzt bleibenden Gebieten in lebendiger Fühlung zu bleiben, wie die Regierung denn auch ihre Hauptaufgabe darin erblicke, der Bevölkerung in den noch besetzten Gebieten, die längere Zeit unter der Besatzung zu leiden hat, in erhöhtem Maße beizustehen, namentlich auch in wirtschaftlicher Beziehung.

Das Auswärtige Amt wird, wie er wisse, mit größtem Nachdruck und Eifer das Ziel verfolgen, um die alliierten Mächte davon zu überzeugen, daß die Besatzung nach Locarno, selbst im Interesse der Alliierten, keinen Zweck mehr habe und darauf drängen, die Dauer der Besatzung wesentlich herabzusetzen, oder aber, daß die Besatzung selbst unsichtbar gemacht werde. Von einer Unsichtbarmachung der Besatzung könne aber, wie er gehört habe, zu seiner größten Enttäuschung nicht im geringsten die Rede sein, wenn auch bezüglich der persönlichen Freiheit weniger oder nicht so zu klagen sei, als es früher der Fall war. Für die Bäder im besetzten Gebiet sei in den letzten Monaten schon einiges geschehen und ihre Notlage wird immer das besondere Augenmerk der Regierung haben. Sie wird insbesondere auch die Reklame für die Bäder unterstützen.

Was die Wirtschaftslage ganz allgemein anbetrifft, so sprach sich der Minister etwas optimistisch, wie er selbst sagte, dahin aus, daß Anzeichen einer gewissen Besserung vorhanden seien. Jedenfalls seien wir über solche trübe Jahre, wie 1919 und 1923, wo die Treiber der separatistischen Bewegung die wirtschaftlichen Nöte für ihre Zwecke mit Aussicht auf Erfolg ausnützen konnten und die Einheit des Staates gefährdeten, hinweg. Der Minister bat zum Schluß, auch weiterhin im besetzten Gebiet, so wie bisher, die Pflichten als Preußen und gute Deutsche zu erfüllen.

Die Verhandlungen mit Abd el Krim.

Einstellung der Feindseligkeiten.

In Marokko scheint es nun nach jahrelangen Kämpfen doch endlich zum Frieden kommen zu wollen.

Englische Meldungen aus zuverlässiger Quelle teilen nämlich mit, daß angesichts der bevorstehenden Friedensverhandlungen mit den französischen und spanischen Vertretern in Udjda Abd el Krim alle seine Untergebenen angewiesen habe, die Feindseligkeiten von seiten der Riftruppen einzustellen und daß er zuversichtlich erwarte, daß am 16. April Waffenstillstand auf allen Teilen der französischen und spanischen Front herrschen werde.

Ueber die nunmehr beginnenden Friedensverhandlungen hat der französische Kriegsminister Painlevé im Ministerrat erklärt, man könne voraussagen, daß sie mehrere Wochen dauern würden. Was die in der Presse veröffentlichten Friedensbedingungen betreffe, die von Frankreich und Spanien den Rifleuten angeboten worden seien, so handle es sich nicht um eigentliche Friedensbedingungen, sondern um Hauptpunkte, die als Basis der Verhandlungen dienen sollten. Man könne in der Tat nicht Friedensverhandlungen mit unabänderlichen Instruktionen beginnen. Man müsse immer einen gewissen Spielraum geben, um den Unterhändlern die Möglichkeit zu geben, gewisse Ecken abzurunden. Auf die Frage, ob es wahr sei, daß Abd el Krim die Souveränität des früheren Sultans anzuerkennen bereit sei, erklärte Painlevé: Wie soll man die Absicht Abd el Krims kennen und das, was er annehmen wird oder nicht, ehe man mit ihm Fühlung genommen hat.

Die Fürstenabfindung.

Vor der Formulierung des Kompromisses.

Zu den Verhandlungen der Regierungsparteien über den Kompromißentwurf zur Fürstenabfindung wird aus Berlin gemeldet, daß der Kompromißentwurf während der Osterferien noch einmal vom Reichsjustizministerium überarbeitet und eine Reihe von Aenderungen vorgenommen worden ist. Die heutigen Besprechungen ergaben eine Reihe von Differenzpunkten, vor allem in der Frage der Rückwirkung. Man rechnet damit, daß der Reichskanzler die Führer der Regierungsparteien für Freitag zu einer Besprechung zusammenberufen wird, bei der dann, soweit die Regierungsparteien in Frage kommen, die Entscheidung über den abgeänderten Kompromißentwurf fallen soll. Wahrscheinlich wird der preußische Finanzminister am nächsten Dienstag im Rechtsausschuß für die preußische Regierung eine Erklärung für den Kompromißentwurf abgeben. Das Plenum des Reichstages dürfte sich in den letzten Tagen des April mit der Angelegenheit befassen.

Die Kolonialmandate.

Frankreich und die Ansprüche Deutschlands.

Die mit Recht immer wieder betonten deutschen Ansprüche auf Kolonialbesitz haben in Frankreich starke Aufmerksamkeit hervorgerufen. So beschäftigt sich jetzt auch der „Temps" in einem Leitartikel mit der Frage der Kolonialmandate.

Das Blatt gibt zu, daß die deutschen Ansprüche auf Kolonialbesitz einen Teil der französischen Oeffentlichkeit mit starker Unruhe erfülle und weist gleichzeitig darauf hin, daß keinerlei Grund zur Unruhe vorliege. Es entwickelt in diesem Zusammenhang folgende Gedankengänge: Frankreich wurden die Mandate von Kamerun und Togo von dem Völkerbund übertragen. Die Mandatsdauer ist unbegrenzt und müsse daher unbegrenzt fortdauern. Das Mandat könne nur zu Ende gehen, wenn Frankreich seine Verpflichtungen nicht erfülle oder wenn die Eingeborenen sich so weit entwickelt hätten, um ihre Verwaltung selbständig auszuüben. Auch in diesem Falle ist vom Völkerbund eine formelle Entscheidung zu treffen. Der Mandant brauche nicht sein Amt von selbst niederzulegen. Unter keinen Umständen dürfe ein Mandat den Einsatz politischer Kombinationen bilden.

Italienische Pläne bezüglich Deutsch-Ostafrikas. Wie aus London gemeldet wird, führt die italienische Regierung gegenwärtig in London Verhandlungen mit dem Kolonialamt über die italienische Besiedelung Deutsch-Ostafrikas. Italien schlägt eine großzügige Ansiedlung italienischer Kolonisten unter italienischer Kontrolle und Finanzierung in Deutsch-Ostafrika vor. Mussolini hat ferner den Wunsch nach einer Verwaltungs- und Kultur-Autonomie für die italienischen Kolonisten geäußert. Der von Mussolini entworfene italienische Siedlungsplan für Deutsch-Ostafrika wird im englischen Kolonialamt mit Wohlwollen behandelt.

Zum Kampf um die Ratssitze. Nach Meldungen aus Bern erklärte im schweizerischen Ständerat Bundesrat Motta, daß die Schweizer Delegierten für die Herbsttagung des Völkerbundes im September den Auftrag erhalten werden, für die Aufnahme Deutschlands und die Bewilligung eines ständigen Ratssitzes an Deutschland einzutreten, aber gegen die Schaffung neuer Ratssitze zu stimmen.

Amerikanische Entrüstung über Mussolini. Englische Blätter melden mit einer gewissen Genugtuung aus Washington, daß der Versuch der amerikanischen Regierung, die Annahme der Vorlage betreffend die italienische Schuldenregelung herbeizuführen, im Senat einen Redesturm erzeugte, in dem die Persönlichkeit Mussolinis das Sturmzentrum bildete. Man glaube, daß die Demokraten versuchen werden, Kapital für die nächsten stattfindenden Wahlen aus dem von ihnen als „ungerechtfertigt" bezeichneten Entgegenkommen gegenüber Italien zu schlagen.

Der angebliche deutsch-russische Rückversicherungsvertrag. Zu der „Times"-Meldung über den Abschluß eines Rückversicherungsvertrages zwischen Deutschland und Sowjetrußland wird von Berliner zuständiger Stelle ausdrücklich erklärt, daß von einem solchen Vertrag gegenwärtig keine Rede sein kann. Dagegen sind schon seit geraumer Zeit zwischen der deutschen und der russischen Regierung Verhandlungen im Gange über eine Präzisierung des gegenwärtigen Verhältnisses im Hinblick auf den Locarnopakt. Von deutscher Seite ist wiederholt betont worden, daß der Vertrag von Locarno keine

Atlantis . . .

Gab es einen sechsten Erdteil?

Es sind in letzter Zeit in Süd- und Mittelamerika vielfach Funde gemacht worden, die, soweit es sich um Architekturen und Skulpturen handelt, merkwürdige unerklärliche Zusammenhänge mit alten griechischen und ägyptischen Kunstwerken zeigen. Namentlich auf der Halbinsel Yukatan und in Zentralamerika hat man derartige Forschungen angestellt. Dr. Ronald Strath von der Universität Seattle (Washington) hat Mauerinschriften auf ausgegrabenen Gebäuden im Lande der indianischen Mayas entziffert, die die überraschendsten Resultate gezeitigt haben. Nicole erzählt darüber im „Quotidien" äußerst Interessantes. Danach künden diese Inschriften, die Jahrhunderte nun schon in der amerikanischen Erde lagern und von ganzen Wäldern überwachsen waren, deutlich von einem Kontinent, der im „Großen Meer" gelegen war und durch eine Katastrophe etwa 500 Jahre vor Beginn unserer Zeitrechnung zerstört worden sein muß. Um diese Zeit soll sich ein kleiner Planet der Erde genähert und sie gestreift haben (ein Planet, der nach Dr. Strath ungefähr nur alle 52 000 Jahre den Weg unseres Globus kreuzt). Mit ihm seien ungeheure Wolken und Stürme gekommen, und die ganze Welt achtzehn Monate lang völlig in Dunkelheit gehüllt gewesen. Als dann das Wasser sich wieder klärte, melden die Inschriften, sei eine riesige Insel im Meer verschwunden gewesen, ohne eine Spur zu hinterlassen. Und den Einwohnern dieser Insel, heißt es weiter in der Steinschrift, verdanken die Mayas ihre Kultur. Die Inselbewohner seien in alle Teile der Welt vorgedrungen, und man würde am anderen Ende noch ein Bild von ihnen errichtet finden, das eine mächtige Granitfigur zeige, einen Löwen mit einem Menschengesicht, die eine ihrer Prinzessinnen in der Verbannung zu Ehren ihres ermordeten Bruders mitten in der Wüste errichtet habe.

Manche Gelehrte wollen darin eine Anspielung auf die Form des Sphinx sehen. Und überraschenderweise hat man anderseits in Zentralamerika Spuren einer verschwundenen Rasse gefunden, deren Geräte und Bauten denen der alten Aegypter durchaus ähnlich sehen.

Die Lösung des Rätsels wäre nun die Bestätigung der Vermutung, daß es tatsächlich zwischen der Alten und Neuen Welt einmal den Erdteil Atlantis gegeben hat. Es muß auch ein Austausch zwischen den beiden Welten über diesen Erdteil hinweg stattgefunden haben. Wäre nur offenes Meer dazwischen gewesen, so wären die Bewohner niemals in Schiffen bei der damaligen Bauart und Konstruktion zueinander gelangt. Dagegen bei Zwischenlagerung eines Kontinents waren die Meeresentfernungen nicht so groß und damit hätte man auch eine Aufklärung für die Aehnlichkeit der Funde in Aegypten und Yukatan. Sollte sich aber das ergeben, so würde vielleicht die ganze Kulturforschung eine grundlegende Erschütterung erhalten, denn dann würde wahrscheinlich die Kulturwelle damals von Westen nach Osten gegangen sein und nicht, wie man bis heute annimmt, von Osten nach Westen.

Gleichzeitig damit lösen sich auch die alten Fragen, wie es möglich war, daß lange vor Columbus schon einmal die Wikinger in Labrador waren. Denn, wenn man die Hypothese akzeptiert, daß es einen verschwundenen Erdteil gibt, der etwa zwischen den Azoren und Kapverdischen Inseln ins Meer gesunken ist und sich in der Breite von den Kanarischen Inseln bis zu der Antillen erstreckt hat, so ist die Ueberschiffungsmöglichkeit von der Alten zur Neuen Welt auch mit kleinen Fahrzeugen möglich gewesen.

Interessant ist es, daß Pierre Termier von der französischen Akademie der Wissenschaften sich dahingehend geäußert hat, daß vom geologischen Gesichtspunkt aus die Geschichte des Erdteiles Atlantis und sein Verschwinden durchaus möglich erscheine. Andere Geologen sehen in den Azoren, Madeira und den Bermudischen Inseln die höchsten Gipfel der Berge des Erdteiles Atlantis, den sie auf dem Grunde des Ozeans liegend vermuten.

Die Diamantenerzeugung der Welt.

Obwohl bereits aus dem Altertum her uns die Verarbeitung von Edelsteinen und unter ihnen auch von Diamanten bekanntgeworden ist, begann doch erst um 1700 herum der systematische Handel mit Diamanten, da in dieser Zeit die neuzeitlichen Schleifarten in Aufnahme kamen. In Südafrika, das inzwischen als das größte Diamantengebiet der Erde angesehen werden muß, wurde jedoch erst 1867 durch spielende Kinder eines Farmers der erste große Diamant, den damals ein Juwelier bereits auf 10 000 Mark schätzte entdeckt und damit eine Periode unerhörten Aufstiegs der Diamantengewinnung in dieser südlichen Gegend der Erde angebahnt. Bereits 3 Jahre später war an der Fundstelle des ersten Diamanten eine Stadt emporgeschossen, Kimberley, die mit ihrer Umgebung das größte Diamantengebiet der Erde darstellt. Die Produktion auf dem Weltmarkt wird durch kluge Fürsorge des produzierenden Hauptstaates England, der bekanntlich die gesamten Felder in der Hand hat, reguliert, um die Preise für sein wertvolles Produkt nicht durch Ueberproduktion sinken zu lassen. Das Vorkommen von Diamanten in Südafrika würde privaten Unternehmen derart hohe Ausbeute ermöglichen, daß der Marktpreis der Diamanten in Kürze auf ein Zehntel oder noch weniger des heutigen Wertes stürzen und damit den Besitzern bzw. Händlern von Diamanten ganze Vermögen nehmen würde. Die moderne Einrichtung der heutigen Diamantenminen bei Kimberley, vor allem die berühmte Premier-Mine, die größte Diamantenmine der Erde, sind außerordentlich ausgebaut und werden dauernd noch verbessert. Während alle anderen Edelsteine gewissen Moderichtungen unterworfen sind und daher in den Preisen im Verlaufe der Jahrzehnte schwanken, hat der Diamant seinen Standardwert behalten bzw. diesen noch um bedeutendes erhöhen können. Die berühmtesten Diamanten sind der Regent oder Pitt in der ehemaligen Krone von Frankreich, der geschliffen 137 Karat wiegt, wobei das Juwelkarat auf 0,205 Gramm berechnet wird. Der sogenannte Florentiner-Diamant in den ehemals österreichischen Kronjuwelen wiegt sogar 139 Karat. Weit übertrifft ihn noch der Orlow, ein Edelstein des ehemaligen russischen Zarenzepters, der auf 194—195 Karat angegeben wird. Der be-

Veränderungen in den übrigen Beziehungen Deutschlands zu Rußland und keine Umstellung der politischen Orientierung bedeutet. Der Vertrag von Locarno werde von Deutschland in keiner Weise als eine Aktion gegen den Osten aufgefaßt. Auch die Fortsetzung der Verhandlungen mit den Westmächten habe eine neue Nüancierung des Verhältnisses Deutschlands zu Sowjetrußland notwendig gemacht. Ueber alle diese Parallelbesprechungen mit Rußland werden jedoch die Westmächte von der deutschen Regierung fortlaufend informiert. Ob und wann die Besprechungen mit der Sowjetregierung eine konkrete Form finden und zur schriftlichen Punktation führen werden, steht noch dahin.

Einigung zwischen der deutschen und der französischen Kaliindustrie. Wie aus Lugano gemeldet wird, haben die dortigen Verhandlungen zwischen den Delegationen des deutschen Farbensyndikats und der Société Commerciale des Mines de Potasses zu einer Verständigung über die Umwandlung des bisherigen provisorischen Verhältnisses zu einem festen Vertrag geführt. Dem deutschen Kalisyndikat bleibt Deutschland, der Société Commerciale Frankreich mit seinen Kolonien und Protektoratsgebieten wie bisher vorbehalten. Die Lieferungen sind zwischen den beiden Gruppen nach Maßgabe des wachsenden Auslandsabsatzes geregelt worden. In bezug auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika tritt vorläufig keine Aenderung ein. Die wirtschaftliche Tätigkeit und die Verkaufsorganisation wird in allen Ländern nach gemeinsamen Gesichtspunkten verstärkt werden. Von der Vereinbarung darf eine Entwicklung der Kaliindustrie im Interesse der beiden Länder und der Verbraucher der ganzen Welt erwartet werden.

Ein Wechsel im Reichsjustizministerium?

Berlin, 14. April. In Berliner parlamentarischen Kreisen wird davon gesprochen, daß der Reichsjustizminister Marx demnächst von seinem Amte zurücktreten wolle, um Nachfolger Fehrenbachs als Führer der Zentrumsfraktion zu werden.

Kleine Besserung auf dem Arbeitsmarkt.

Berlin, 14. April. Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in der zweiten Hälfte des März zeigt eine weitere Besserung. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist im Gesamtergebnis von rund 2 056 000 am 15. 3. auf 1 942 000 am 1. April, d. h. um 3,5 vom Hundert, zurückgegangen. Im einzelnen hat sich die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 712 000 auf 1 624 000 vermindert, während bei den weiblichen Hauptunterstützungsempfängern eine kleine Zunahme von 315 000 auf 319 000 eingetreten ist.

Das Ergebnis des Volksbegehrens.

Berlin, 14. April. Der Reichswahlausschuß hielt heute unter Vorsitz des Reichswahlleiters Wagner eine offizielle Sitzung zur Feststellung des endgültigen Ergebnisses des Volksbegehrens in der Frage der Fürstenenteignung ab. Der Reichswahlausschuß stellte fest, daß im gesamten Wahlgebiet (Deutsches Reich ohne Saargebiet) 12 523 939 Eintragungen erfolgt sind.

Deutschland und die Studienkommission des Völkerbundes.

Berlin, 14. April. Das Reichskabinett hat über die Teilnahme Deutschlands an den Verhandlungen der Studienkommission des Völkerbundes beraten und den Wortlaut einer Note festgestellt, die wahrscheinlich am Donnerstag in Genf überreicht wird. In der Note wird mitgeteilt, daß Deutschland an den Verhandlungen der Kommission teilnehmen wird. Als Deutschlands Vertreter ist Ministerialdirektor Dr. Gauß oder Geh. Rat v. Bölow in Aussicht genommen worden.

Die Bedeutung der Reichsgesundheitswoche.

Die Aufrufe der Oberpräsidenten.

Zu der im Monat April in zahlreichen Orten des Reichs stattfindenden Reichsgesundheitswoche haben verschiedene Oberpräsidenten der preußischen Provinzen sowie das Anhaltische Staatsministerium Aufrufe erlassen, in denen auf die große Bedeutung dieser Veranstaltung hingewiesen wird.

Der Oberpräsident von Hannover, Noske, sagt: „Die Zeit verlangt von jedem einzelnen eine erhöhte Gesundheitspflege. Es ist nicht Sache der Aerzte allein, sondern Sache des einzelnen, seines Willens. Nicht erst, wenn wir krank sind, sollen wir damit beginnen, sondern als ein Stück Erziehung soll sie jeden unserer Tage begleiten und uns zur täglichen Pflicht werden. Das sind wir nicht nur uns schuldig, sondern auch der Volksgesamtheit und dem kommenden Geschlecht."

In dem Aufruf des Anhaltischen Staatsministeriums und des Oberpräsidenten von Sachsen, Hörsing, heißt es: „Gesundheit ist die Grundlage für die Erhaltung der notwendigen Arbeitskraft und diese ist die Vorbedingung für die Gesundung der deutschen Wirtschaft. Ein guter Erfolg der Reichsgesundheitswoche ist daher von weitester Bedeutung für die gesamte Wohlfahrt des deutschen Volkes."

Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Fuchs, sagt: „Eine wesentliche Vorbedingung für gesundheitliche Lebensweise ist zwar der Wohlstand, den wir verloren haben und den wir nur in sicher noch manchen harten Jahren der Arbeit und Not wieder erringen können. Doch auch unter den gegebenen Verhältnissen, die weite Bevölkerungskreise in drückenden Entbehrungen darben lassen, läßt sich schon vieles auf dem Gebiete der Gesundheitspflege durch einfache Belehrung und Gewöhnung bessern. In jedem einzelnen soll das Gefühl der Pflicht wachgerufen werden, mitzuarbeiten an der Abstellung der großen Gesundheitsnot, um so sich selbst und unser ganzes Volk an Leib und Seele stark und rein zu machen."

Aus Laasphe und Umgegend.

—* Schützt die Singvögel! Noch immer ist die Bedeutung und der große Nutzen der heimischen Singvögel für den Haushalt der Natur nicht hinreichend bekannt. Ein Beweis dafür ist, daß man jetzt wieder Erwachsene und Halbwüchsige mit Teschings und Schrotflinten Schießübungen auf die gefiederten Freunde des Menschen machen sieht. Die Landbevölkerung, die den Wert unserer heimischen Singvögel kennt, bittet dringend vom Abschuß, der meist nur ein sinnloses Vergnügen darstellt, und vom Einfangen abzulassen, damit uns die Sänger in der Vogelwelt erhalten bleiben. Naturverwüstung erleben wir leider ohnhin schon viel zu viel.

*** Laasphe,** 16. April. Man schreibt uns: Das Publikum ist im allgemeinen von der Billigkeit der Beförderung von Frachten als Expreßgut nicht unterrichtet. Hier einige Angaben: Expreßgut läuft mit Personen-, Eil- und Schnellzügen. Zu jeder Tages- und Nachtzeit erfolgt An- und Abnahme des Expreßgutes bei großen und mittleren Stationen. Nachstehende Frachtberechnungstafel zeigt, daß die Beförderung von Frachten als Expreßgut die billigste Beförderungsart ist. Das Mindestgewicht ist 5 Kg., die Mindestfracht 0,40 Mk. Die Expreßgutfracht beträgt für 10 Kg. bei

1— 16	Km.	0,20 M.	382— 412	Km.	2,— M.
17— 34	„	0,30 „	413— 441	„	2,10 „
35— 54	„	0,40 „	442— 470	„	2,20 „
55— 72	„	0,50 „	471— 499	„	2 30 „
73— 89	„	0,60 „	500— 540	„	2,40 „
90—108	„	0,70 „	541— 574	„	2,50 „
109—130	„	0,80 „	575— 612	„	2 60 „
131—150	„	0,90 „	613— 656	„	2,70 „
151—169	„	1,— „	657— 710	„	2,80 „
170—189	„	1,10 „	711— 769	„	2,90 „
190—213	„	1,20 „	770— 842	„	3,— „
214—235	„	1,30 „	843— 958	„	3,10 „
236—257	„	1,40 „	959—1152	„	3,20 „
258—279	„	1,50 „	1153—1319	„	3,30 „
280—305	„	1,60 „	1320—1486	„	3,40 „
306—330	„	1,70 „	1487—1652	„	3,50 „
331—355	„	1,80 „	1653—1750	„	3,60 „
356—381	„	1,90 „			

Zu halben Expreßgutsätzen werden außerdem befördert: Butter, Käse, Eier, frische Beeren, frisches Obst, Kartoffeln und frisches Gemüse aller Art, was beim Versand und Bezug von Lebensmitteln überaus wichtig ist.

***†* Bermershausen,** 16. April. Durch den Ausbruch des Krieges konnte die Gemeindewasserleitung nicht mehr gebaut werden. Inzwischen ist das Projekt erfreulicherweise nun wieder so weit gediehen, daß die Ausführung desselben an den Unternehmer, Maurermeister Sonneborn in Feudingen, vergeben werden konnte.

↗ Feudingen, 16. April. Von einem größeren Schadenfeuer wurde in vergangener Nacht das Anwesen des Schreiners Otto Schmidt von hier betroffen. Das ziemlich neue Gebäude brannte bis zum 1. Stock nieder. Näherer Bericht folgt.

)!(Feudingen, 16. April. Es sei auch an dieser Stelle auf die am nächsten Sonntag im Lokale des Wirts Reinh. Müller hier stattfindende Generalversammlung des Landw. Ortsvereins hingewiesen. Da mehrere namhafte Redner über wichtige, jeden Landwirt interessierende Themas sprechen werden, kann man den Besuch der Versammlung jedem Vereinsmitglied nicht dringend genug ans Herz legen. Für weitere Abwechslung sorgt ein sehr ansprechender Filmvortrag.

Erndtebrück, 16. April. Schon vor längerer Zeit berichteten wir unseren Lesern, daß auf der Eisenbahn-Strecke Erndtebrück—Lützel umfangreiche Erneuerungen vorgenommen werden sollen. Wie wir hören, sollen nun die Arbeiten in allernächster Zeit in Angriff genommen werden. Dabei stellt die hiesige Bahnmeisterei noch eine größere Anzahl Arbeiter ein, wodurch die Arbeitslosigkeit in unserem Ort doch um ein wesentliches gemildert werden wird.

⊠ Wallau, 16. April. Vor der Meisterprüfungkommission des Klempner-Handwerks bestand der Prüfling Karl Petri aus Wallau die Meisterprüfung im praktischen sowie im theoretischen mit „Gut".

 # Ermäßigung der Steuerverzugszinsen. Nach einer Verordnung des Reichsfinanzministeriums werden die Zinssätze der Steuerverzinsordnung wie folgt geändert: Für Verzugszinsen wird der Zinsfuß von 10 auf 9 Proz., bei Zahlungsaufschub von 8 auf 7 Proz. und bei Bewilligung der Stundung von 8 auf höchstens 7 Proz. ermäßigt. Diese Zinsermäßigung tritt mit Wirkung vom 1. April 1926 ab in Kraft. Für die Zeit vom 1. April ds. Js. ab finden die ermäßigten Verzugszinsen auch von solchen Beträgen Anwendung, die vor diesem Zeitpunkt fällig geworden sind. Ist vor dem 1. April 1926 durch Gesetz oder durch Verfügung einer Finanzbehörde Zahlungsaufschub oder Stundung zu einem Zinsfuß von mehr als 7 Prozent jährlich bewilligt worden, so beträgt vom 1. April ab auch dieser Zinsfuß 7 Prozent jährlich.

 # Zulässiger Zinssatz bei Zahlungsbefehlen. Die Prozeßrichtervereinigung Groß-Berlin hat hierüber folgende Entschließung gefaßt: Ueblich ist ein Zinsfuß von 12 Prozent, aber ein Antrag, der bis 8 Prozent fordert, ist nicht zu beanstanden. Der Beschluß bezieht sich ausdrücklich auf Zahlungsbefehlsanträge von Gewerbetreibenden. Wer einen Widerspruch vermeiden will, der möge sich, wie es die Richtervereinigung empfiehlt, auf 12 Prozent beschränken, wenn nicht die besonderen Umstände des Falles eine Erhöhung erfordern.

 # Neuerungen bei der Kriminalpolizei. Die Kriminalbeamten werden demnächst mit neuen Kriminalmarken und Ausweisen ausgerüstet werden. Diese Marken sind durch das Ministerium des Innern einheitlich für ganz Preußen durchgeführt. Sie tragen folgende Aufschrift: Vorderseite: Freistaat Preußen und den Namen des betr. Polizeipräsidiums; in der Mitte befindet sich der preußische Adler. Rückseite: „Staatl. preuß. Kriminalbeamter", darunter befindet sich die Nummer der Marke. Die Buchstaben der Aufschriften (alle großgeschriebenen Druckbuchstaben) und der Adler sind erhaben, während die Nummer der Marke auf der Rückseite eingestanzt ist. Marken, die eine andere Aufschrift tragen und ein anderes Aussehen haben, sind ungültig.

 # Die Erdbeeren im Frühjahr. Werden Erdbeeren im Frühjahr gesetzt, so müssen die Pflanzen mit reichlichen Erdballen ausgehoben und baldigst an die neue Stelle gepflanzt werden. Die Wurzeln darf man nur wenig beschädigen. An jede der Pflanzen wird eine Handvoll Torfmull gegeben, dann ist gehörig einzuschlämmen. Bei Sonnenbrand und austrocknendem Winde sollte nicht gepflanzt werden. An solchen Tagen warte man den Abend ab und pflanze dann.

 # Saatenstand im Deutschen Reich Anfang April. Der Witterungsverlauf im Winter 1925/26 hat sich im allgemeinen auf die Saaten nicht ungünstig ausgewirkt. Zum größten Teile haben die Herbstsaaten den Winter gut überstanden. Mit der Frühjahrsbestellung der Felder ist, soweit möglich, überall schon begonnen. Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering ergibt sich folgende Begutachtung des Saatenstandes im Reichsdurchschnitt: Winterweizen 2,3 (2,6 i. V.), Winterspelz 2,6 (2,7), Winterroggen 2,8 (2,5), Wintergerste 2,7 (2,6).

Die Lage des Handwerks im März.

Von der Pressestelle des Reichsverbandes des deutschen Handwerks wird geschrieben: Die Lage des Handwerks hat sich im März gegenüber der im Februar kaum verändert. Ein Zeichen dafür, daß noch keine durchgreifende Besserung eingetreten ist, sind die Berichte über die zunehmende Zahl der Geschäftsaufsichten und Konkursen im Handwerk und die Feststellung, daß die Zahl derer, die Wohlfahrtsunterstützung in Anspruch nehmen, sich ebenfalls vergrößrt hat. Der gesunkenen Kaufkraft ist das Handwerk schon weitgehend entgegengekommen, indem es die Preise seiner Erzeugnisse und Arbeiten bedeutend gesenkt hat. Es liegen Meldungen vor, wonach seit dem 1. November 1925 Preissenkungen von 10—20 Prozent eingetreten sind. Die Rohstoffbeschaffung machte im Berichtsmonat keine Schwierigkeiten. Die Lieferanten kamen dem Handwerk zum größten Teil mit möglichst langfristigen Zielen entgegen. Es ist aber zu beobachten, daß das Publikum immer noch langfristigere Zahlungsbedingungen in Anspruch nimmt, als sie der Handwerker von seinen Lieferanten bewilligt bekommt. Bei dieser Kreditwirtschaft, welche größtenteils als Borgunwesen bezeichnet werden kann, macht sich beim Handwerk der Kapitalmangel immer fühlbarer, und die Notwendigkeit eines Ausbaues des handwerklichen Kreditwesens tritt immer schärfer hervor. Der Senkung der Reichssteuern wird nur mit einer gewissen Skepsis entgegengesehen, da sich verschiedentlich bei Beratung der Staats- und Gemeindeetats eine starke Erhöhung der Realsteuern herausgestellt hat. Es ist zu befürchten, daß die Erleichterungen in der Reichsbesteuerung durch stärkere Kommunalbelastung aufgehoben werden.

---

sonders populäre Kohinor, der dem englischen Kronschatz angehört, wiegt „nur" 104 Karat, ist jedoch durch die Art seines Schliffes und sein wunderbares Feuer weltberühmt geworden. Ein unter dem Namen Cullinan zu Beginn dieses Jahrhunderts bereits als Rohkristall bekannt gewordener gewaltiger Diamant hat alle anderen ähnlichen Steine dieser Art übertroffen, da aus ihm nicht weniger als neun große Brillanten und über 20 kleinere aber immerhin noch recht ansehnliche Steine hervorgegangen sind. Die jährliche Diamantenerzeugung von Südafrika wird nach der Statistik des Vorjahres auf 170 Millionen Mark berechnet. Ihm folgt der Kongo-Freistaat und Angola mit einer Produktion im Werte von 40 Millionen Mark, sodann Britisch-Guyana mit 20 Millionen Mark, dann erst Südamerika mit 8 Millionen Mark, die Goldküste mit 6 Millionen Mark und Borneo mit 5 Millionen Mark.

Das Auto.

In den letzten Tagen ist, freilich unter Berücksichtigung des erhöhten Verkehrs an Feiertagen, eine ganz erschreckende Zahl von Autounfällen in Stadt und Land gemeldet worden. Dies sollte eine Mahnung an alle Bevölkerungskreise sein. Der Autoverkehr hat nun einmal in allen Landesteilen erheblich zugenommen. Namentlich an schönen Sonntagen wird in diesem Jahre mehr als je mit einem großen Ueberlandverkehr von Motorfahrzeugen aller Art zu rechnen sein. Aus diesem erhöhten Verkehr ergeben sich sowohl für die Automobilisten, wie auch für das Publikum Pflichten. Von den ersteren kann erwartet werden, daß sie die behördlichen Vorschriften gebührend beachten, namentlich im Bereiche bewohnter Siedlungen kein übermäßiges Tempo einlegen und auch sonst auf die Bevölkerung in billiger Weise Rücksicht nehmen. Die Bevölkerung ihrerseits wird verständig genug sein müssen, sich mit der Tatsache eines auch bei uns in Deutschland immer mehr wachsenden Automobilverkehrs abzufinden, und sich nicht in eine von vornherein feindselige Haltung gegenüber dem Automobilismus zu verrennen. Mäßigung und verständige Einsicht auf beiden Seiten wird gewiß auch ein gutes Verhältnis schaffen, wird aber auch zur Vermeidung vieler Unglücksfälle beitragen. In den automobilsportlichen Kreisen sollte der Autoraserei, die neuerdings auf den Landstraßen stark zugenommen hat, und die an zahlreichen Unfällen die Schuld trägt, entgegengetreten werden. Den Belästigungen, die der Autoverkehr durch die Staubplage mit sich bringt, wird leider erst bei einer grundlegenden Besserung unserer Straßenverhältnisse abgeholfen werden können.

Forschungsmut eines Arztes.

In der Sitzung der Deutschen Chirurgischen Gesellschaft, die gegenwärtig in Berlin tagt, machte laut „Börsenkurier" während der Aussprache über die Entstehung und chirurgische Beseitigung des Darmkrebses der Königsberger Privatdozent Dr. Kurtzahn die Mitteilung, daß er Selbstversuche der Krebsübertragung von Mensch zu Mensch unternommen hat. Dr. Kurtzahn hat sich ein Stückchen einer operierten Krebsgeschwulst der Brustdrüse in sein Bein überpflanzen lassen. Er wollte damit die herrschende auch von ihm selbst vertretene Ansicht, daß der direkt übertragene menschliche Krebs an einem Gesunden nicht lebensfähig ist, beweisen. Dies gelang ihm auch, da das übertragene Gebilde schon nach einigen Tagen abstarb. Die weiteren Versuche des Arztes mit Serum, das aus seinem nach der Uebertragung abgezapften Blut gewonnen wurde, Kranke zu heilen, zeigten ein negatives Ergebnis.

Der blamierte Diktator.

In Griechenland hat sich eine ergötzliche Geschichte abgespielt. Natürlich sind auch dort, wie überall in der Welt, die kurzen Damenröcke in der Mode. Der Diktator Pangalos, der über alles, was da fleucht und kreucht, Herr zu sein glaubte, hat nun einen Ukas erlassen, der die kurzen Röcke verbot und ganz genau angab, wie lang ein Rock sein mußte. Der Protest der Damenwelt half zunächst nichts. Was begab sich? Die Frauen trugen zwar längere Röcke — aber nur, wenn die Luft nicht rein und irgend ein Polizist oder Späher in Sicht war; sonst wurde, was zu lang schien, kurzerhand mit einigen Stecknadeln angeheftet, um dem bösen Diktator doch ein Schnippchen zu schlagen. Jetzt hat der Diktator in diesem Kampf mit der Mode vollends den kürzeren gezogen, denn nach einer Meldung aus Athen wurde dort in einer Polizeiverordnung bekanntgegeben, daß das Dekret über die kurzen Röcke als aufgehoben zu betrachten ist. Woraus hervorgeht, daß die Tatkraft und der Wille eines Mannes ausreichen kann, um einen Staat zu beherrschen, um politisch ein ganzes Volk zu führen, nicht aber, um die Mode in gewünschte Schranken zu verweisen!

Vermischtes.

— Dillenburg, 16. April. Die Autobuslinie von hier nach Laasphe wird von der Bevölkerung in recht regem Maße benutzt. Allenthalben wird die Einrichtung anerkannt. Leider hat die Regierung bislang dem neuen Unternehmen noch keine Genehmigung erteilt, weshalb zur Zeit nur auf Bestellungen gefahren werden kann.

— Siegen, 16. April. (Schöffengericht.) In der Neujahrsnacht 1926 verletzte der Schweißer Karl H. aus Banfe bei einer Schlägerei den Sägemüller L. Wegen gefährlicher Körperverletzung wurde H. zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Zahlung einer Buße von 50 RM. wird dem Angeklagten Bewährungsfrist zugebilligt.

— Frankenberg, 15. April. (Das Auge verloren.) Beim Schlagballspielen benutzten im benachbarten Schreufa mehrere Knaben eine Latte als Schlagholz, in der sich ein rostiger Nagel befand. Ein Spieler hatte das Unglück, einem seiner Gefährten mit Schlagholz und Nagel ins Auge zu treffen. Ob es möglich ist, das Auge zu retten, ist zweifelhaft.

— Wetzlar, 13. April. Eine frohe Ueberraschung wurde der hiesigen Familie Hedrich zuteil. Ihr Sohn Otto, der als Kriegsfreiwilliger in das Heer eingetreten und 1915 schwer verwundet in russische Gefangenschaft geraten war, hatte seit 1920 nicht mehr von sich hören lassen und war voriges Jahr für tot erklärt worden. Nunmehr ist vom Moskauer

deutschen Konsulat über Berlin eine Funkspruchmeldung eingegangen, nach der Otto Hebrich ausfindig gemacht wurde und demnächst zurücktransportiert werden soll. Die Eltern werden also voraussichtlich bald ihren Sohn nach zwölfjähriger Trennung wiedersehen.

Die Frankfurter Messe.

Im weiteren Verlauf der Frankfurter Frühjahrsmesse hielt sich das Geschäft in den engen Grenzen, die ihm durch die Zeitverhältnisse gesetzt sind. In der Textilbranche sowie in Schuh und Leder haben die vorerst angeknüpften Verbindungen zu Geschäftsabschlüssen geführt. Es handelt sich dabei freilich zumeist nur um kleinere Aufträge, da die Einkäufer nur den dringendsten Bedarf für die nächste Zeit eindecken, soweit sie eben die Lage überschauen können. Winteraufträge, die früher vielfach bereits auf den Frühjahrsmessen erteilt wurden, blieben denn auch völlig aus. Es wurde nur für den Sommer gekauft. Das Geschäft in den übrigen Branchen liegt noch stiller als bisher, überall wird große Zurückhaltung geübt. Das Ausland ist als Verkäufer diesmal fast gar nicht aufgetreten.

** **Monheim.** (Ertrunken.) Durch einen Unglücksfall ist der Bäckermeister Thelen von hier ums Leben gekommen. Er begab sich mit einer Schaufel zum Rhein, um Sand zur Ausbesserung seiner Backstube zu holen. Dabei glitt er auf der überspülten Mole aus, stürzte ins Wasser und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche konnte geborgen werden.

** **Arnsberg.** (Eine neue Talsperre im Sauerlande.) Die Wasser- und Stromverhältnisse des Sauerlandes machen die Anlage eines neuen Staubeckens erforderlich, und es ist geplant, ein solches im Tal der Sorpa, sieben Kilometer von Arnsberg entfernt, anzulegen. Nach den bis jetzt vorliegenden Entwürfen wird die neue Talsperre mit einem voraussichtlichen Stauinhalt von 80 Millionen Kubikmeter die drittgrößte Deutschlands werden. Die größte bisher vorhandene Sperre ist die Edersperre mit 202.4 Millionen Kubikmeter Stauinhalt, die zweitgrößte die Möhnesperre mit 130 Millionen Kubikmeter. Die neue Sperre wird gegenüber den bisher vorhandenen Anlagen eine Neuheit aufweisen; sie wird keine Mauer, sondern einen mit Betonstützen versehenen Erddamm bekommen, der sich weit billiger stellen wird und eine Höhe von 60 Meter haben soll. Seine Breite soll 270 bis 300 Meter betragen.

** **Düsseldorf.** (Eine Zwangsräumung mit Hindernissen.) Hier sollte in einem Hause der Ellerstraße eine Zweizimmerwohnung zwangsweise geräumt werden. Der Mann, der widerrechtlich die Wohnung bezogen hatte, erklärte den Beauftragten des Wohnungsamtes, daß er die Wohnung nicht verlassen und bei einem eventuellen Aufbrechen der Tür die Pistole gebrauchen werde. Als herbeigeholte Polizeibeamte darauf die Tür von draußen eindrückten, goß die Frau des Mieters den Beamten kochendes Wasser ins Gesicht. Der Ehemann stand mit einer Axt und einem geladenen Revolver hinter seiner Frau und schoß auf die Polizeibeamten, ohne jedoch zu treffen. Die Beamten erwiderten in der Notwehr das Feuer, wobei der Mann so schwer verletzt wurde, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus starb.

** **Duisburg.** (Eine Verfolgung über Dächer.) In Duisburg-Beeck wollten fünf Polizeibeamte einen aus der Fürsorgeanstalt entwichenen 16jährigen Zögling wieder einfangen. Der Bursche flüchtete auf das Dach des Elternhauses und von da auf die Dächer der Nebenhäuser. Seine Verfolger bewarf er mit Dachpfannen. Da die Beamten auf den Jungen nicht schießen wollten, gelang es diesem, über die Dächer hinweg zu entkommen.

** **Duisburg.** (Beim Herdanzünden verbrannt.) Die 20jährige Tochter einer Familie in Hochfeld goß Benzol auf das Herdfeuer, wodurch eine Explosion entstand. Die Kleider des Mädchens fingen Feuer. Unter Schmerzensschreien lief die Unglückliche auf den Hof, wo Hausbewohner die Flammen erstickten. Das Mädchen hatte jedoch schon so schwere Brandwunden erlitten, daß es kurz darauf unter großen Schmerzen starb.

□ **Kuriosum.** In Detwang bei Rothenburg brachte eine Ziege ein Lamm mit einem Kopf, zwei Mäulern, vier Augen, zwei Schwänzen, sowie vier Füßen zur Welt.

□ **Zusammenbruch zweier Hungerkünstler.** In Halle bekam der Hungerkünstler Jackie Jack, der seit 23 Tagen hungert, gestern einen Tobsuchtsanfall und zerschlug die Scheiben seines Käfigs. — Der in Hamburg seit 30 Tagen fastende Hungerkünstler Horst ist heute in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus übergeführt worden.

□ **Drama eines Zwölfjährigen.** In dem nordböhmischen Kurorte Klösterle hat sich ein 12 Jahre alter Volksschüler aus Verzweiflung über die schlechte Behandlung, die sein Vater seiner Mutter, ihm und seinen Geschwistern angedeihen ließ, neben der Wohnung seiner Eltern erhängt.

□ **Ein D-Zug beschossen.** In der Nacht ist auf der Strecke Breslau—Gleiwitz auf den D-Zug 42 geschossen worden. Die Kugel durchschlug ein Fenster der Zuglokomotive. Personen sind nicht verletzt worden. Ermittlungen sind eingeleitet worden.

□ **Professor Hauthmann durch Selbstmord geendet.** Professor Hauthmann aus München hat in der Nähe von Innsbruck Selbstmord durch Erschießen verübt. Bei dem Toten wurde eine Visitenkarte gefunden, auf der er bat, einen bestimmten Universitätsprofessor in München von seinem Tode zu verständigen.

□ **Der fünffache Raubmörder von Rockendorf verhaftet.** Unter dem Verdacht, den fünffachen Raubmord in Rockendorf bei Eger verübt zu haben, wurde der 40 Jahre alte Lansky aus Rockendorf verhaftet. Auch sein Schwager Moisl ist festgenommen worden.

Aus dem „trockenen" Amerika.

Washington, 14. April. In der Untersuchung des Senats über die Prohibition schildert ein Priester aus dem Kohlendistrikt von Pensylvanien die Trunksucht der Bergarbeiter, die jetzt schlimmer sei als vor der Prohibition, namentlich unter den minderjährigen Mädchen.

Die vielseitige Verwendung von Maggi's Würze



ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen aller Art, sondern auch Gemüsen, Soßen und Salaten verleiht ein kleiner Zusatz feinen, kräftigen Wohlgeschmack.

Man verlange ausdrücklich **Maggi's** Würze.

Nutz- u. Brennholzverkauf

in der Fürstlichen Oberförsterei Banfe.

Freitag den 23. April,

vormittags von 9 Uhr ab gelangen zur öffentlichen Versteigerung in der Gastwirtschaft Roth in Banfe aus dem Försterbezirk **Lindenfeld,** Forstdistrikt Heiligenbornstein 70 a, 71 a, Battenbach 63 d

Buchen-Scheitholz	**37,20**	rm
„ **Knüppel**	**47,50**	„
„ **Knorrholz**	**5,00**	„
„ **Astreis**	**75,00**	„

aus dem Försterbezirk **Banfe,** Forstdistrikt Warthal 109 b, 110 b, Katzenkopf 114 a c, 115 b, Keller 89 b, Gr. Alertsberg 103, Herbertshäuserbuchholz 112 b

Buchen-Scheit	**10,85**	rm
„ **Knüppel**	**14,15**	„
Eichen-Scheit	**17,60**	„
„ **Knüppel**	**18,00**	„
„ **Knorrholz**	**25,00**	„
Fichten-Knüppel	**1,50**	„
Buchen-Stammreis	**402,00**	„
„ **u. Eichen-Astreis**	**205,00**	„

aus dem Försterbezirk **Ditzrod,** Forstdistrikt Hasseln 95 a

Buchen-Stammreis 80,00 rm.

Anschließend werden einige **Fichten-Nutzstämme** und einige Lose **Fichten-Nutzstangen** für den Privatbedarf zum Ausgebot gebracht.

Anzahlung 1/3 des Kaufpreises. Die sonstigen Verkaufsbedingungen werden im Termin bekanntgegeben.



Zur gefl. Beachtung.

Wer beabsichtigt, ein

Grabstein-Denkmal

zu kaufen, prüfe zunächst, welche Qualität die haltbarste ist. Durch langjährige Geschäftserfahrungen habe ich die bestimmte Ueberzeugung erlangt, daß das Grabsteindenkmal mit **Glasplatte,** was Haltbarkeit anbelangt, sehr ungeeignet ist, da solche im Sommer durch die Hitze und im Winter durch den Frost zersplittern. Als **erstklassige Qualität** ist stets ein **schwarz poliertes Naturdenkmal** oder eine **schwarz polierte Naturplatte zu empfehlen,** da diese jede andere Qualität an Haltbarkeit übertrifft.

Zur Lieferung letztgenannter Qualitäten empfehle ich daher meine reichhaltigen Lager in der Königstraße und Kirchplatz 2.

Chr. Buschhaus, Grabsteingeschäft,
Laasphe.

Zur Ausführung

elektrischer Licht- und Kraftanlagen

sowie Lieferung von

Motoren
Beleuchtungskörpern
Staubsaugern
Warmwasserapparaten
Haartrockenapparaten
Bügeleisen
Kochapparaten
Back- und Bratofen

und sämtlicher

Installations-Materialien

empfiehlt sich

Heinr. Frank,

Laasphe, Königstraße 25.



Erste deutsche

Rassehunde-Zuchtanstalt und Handlung.

Arthur Seyfarth, Köstritz 78 (Thür)
Gegründet 1864

Versand aller Rassen, vom kleinsten Salon- bis zum größten Schutzhund. Export nach allen Weltteilen.
Illustrierter Prachtkatalog mit Preisverzeichnis und Beschreibung aller Rassen 1 Mark.

Brenn- u. Nutzholzverkauf

der Fürstlichen Oberförsterei Feudingen

gegen öffentliches Meistgebot

am Mittwoch, den 21. April 1926,

vorm. 9 Uhr in der Wirtschaft Wagener, **Laaspherhütte:**

12,80 rm	**Laubholz Knüppelholz,**	
1,80 „	„ **Knorrholz,**	
12,00 „	„ **Reisig** I. Klasse (Reiserknüppel),	
1034,00 „	„ „ II. Klasse (Stammreiser)	

aus den Distrikten Kalkberg, Teichenkopf, Sange des Schutzbezirks Herbertshausen. Die Hölzer liegen zum Teil direkt an der Kreisstraße und an festen Wegen.

Am Donnerstag, den 22. April 1926,

vorm. 9 Uhr in der Wirtschaft Autschbach, **Bermershausen:**

39,50 rm	**Laubholz-Scheitholz,**	
107,00 „	„ **Knüppelholz,**	
2,50 „	„ **Knorrholz,**	
6,50 „	**Nadelholz, Scheite und Knüppel,**	
26,25 „	**Reisig** I. Klasse (Reiserknüppel),	
20,00 „	„ III. Klasse (Astreiser)	

aus den Distrikten Kratzenberg, Trauberg, Hollerskopf, Welschebach des Schutzbezirks Holzhausen.

Am Freitag, den 23. April 1926,

vorm. **9** Uhr in der Wirtschaft Hofmann in **Volkholz:**

a) **50,00 rm**	**Laubholz-Scheitholz,**	
105,00 „	„ **Knüppelholz,**	
35,00 „	„ **Knorrholz,**	
48,00 „	„ **Reiser** I. Klasse (Reiserknüppel),	
470,00 „	„ „ III. Klasse (Astreiser)	

aus den Distrikten Dittelsberg, Auerhahnbalz, der Schutzbezirke Großenbach und Feudingen.

b) **18,50 fm Fichten-Nutzholz,**
8,50 Hdt. Fichten-Stangen

in den Distrikten Weidelbach Fichtenstämme (Schutzbezirk Feudingen), Dittelsberg Stangen (Schutzbezirk Großenbach), Körle und Osterbach Stämme (Schutzbezirk Weide).

Ueber die Lage der Hölzer geben die Betriebsbeamten nähere Auskunft. Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gegeben. Weitere Hölzer kommen in diesem Jahre nicht zum Verkauf.

Fürstliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Ab Lager **Feldstraße** haben wir täglich von 5 bis 6 Uhr nachm. durch unseren Geschäftsführer **L. Achenbach, Dammstr. 13** abzugeben:

ausländischen Futterhafer,
Gerstengeschrot gar. rein.
Freudenberger Kokoskuchen
gar. nur erstkl. Qualitäten treffen in den ersten Tagen ein.
Kaliammonsalpeter,
Kopfdünger für Winter- und Sommerfrucht und Kartoffeln
schwefelsaures Ammoniak trifft morgne ein.

Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft für Laasphe und Amt Banfe e. G. m. b. H.,
Laasphe.

Zum Schulanfang

empfehle **zu billigsten Preisen:**

prima gestrickte Knabenanzüge
„ „ Knaben- u. Mädchen-Sweater
Ia. Qualität Manchester-Anzüge

Kinderschürzen
in großer Auswahl.

Extra preiswert einen Posten
Sommerjoppen und Windjacken.
Arbeiterkonfektion in großer Auswahl.

Anzüge nach Mass
zu billigsten Preisen.

H. Levi, Erndtebrück.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ewige Ruh',
Denkt, wie ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Gestern abend 10 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in der chirurgischen Klinik zu Marburg, mein innigst geliebter, unvergeßlicher Gatte, unser treusorgender, lieber, guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Eisenbahn-Oberschaffner a. D.

Friedrich Gaul

im 45 Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Friedrich Gaul
Emilie geb. Schreiber
Luise und Hildegard Gaul.

Niederlaasphe, den 15. April 1926.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. April, nachmittags 3 Uhr statt.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen, sowie für die zahlreichen Kranzspenden, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Siebel am Grabe namens der trauernden Hinterbliebenen allerherzlichsten Dank.

Herbertshausen, 14. April 1926.

Frau Heinrich Althaus
geb. Marburger.

Danksagung.

Für alle Beweise der Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, insbesondere der Schwester Emilie für ihre Pflege während der langen Leidenszeit und Herrn Superintendent Adams für die tröstende Grabrede dankt herzlichst namens der trauernden Angehörigen

Hermann Schaumann.

Niederlaasphe, den 16. April 1926.

Freiw. Feuerwehr Laasphe

Uebung

Sonntag den 18. d. Mts. Antreten der Wehr vorm. 8 Uhr am Spritzenhaus.

Der Brandmeister: Helwes.

Kriegerverein Erndtebrück.

Sonntag den 18., nachm. 4 Uhr bei Gastwirt Strohmann

Vierteljahrversammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

S. G. V.
Abteilung Erndtebrück.

Sonntag den 18. April d. J.

Wanderung

Klarstein, Ferndorf-Quelle. Rückweg durch das Elberndorftal. Abmarsch um 1 Uhr vom Vereinslokal. Rucksackverpflegung. Gemahlenen Kaffee mitbringen. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Wanderrat.

S. G. V.
Abtl. Laasphe.

Sonntag den 18. d. Mts.

Vormittagswanderung

nach Didoll. Abmarsch 7 Uhr von der Oberschule. Gäste willkommen.

Frisch auf!
Der Wanderrat.

Gartensamen,

alle Sorten vorrätig in der

Blumenhalle Erika,
Inh.: Alb. Degner,
Laasphe, Lahnstraße.

Das Getränk der Millionen

für
Herzkranke und Nervöse,
Frauen und Kinder,
Greise und Alte
ist
Kathreiners Malzkaffee

Das beweisen laut notarieller Beglaubigung:

7392 Ärzte-Gutachten
12927 Hebammen-Gutachten
34692 Gutachten von Lehrern
55011 Gutachten

Ihre Gesundheit macht's!

1 Pfund-Paket nur 50 Pfennig.

Zum ersten Male in Laasphe.

Am **Sonnabend den 17. April,** abends 8¼, **Sonntag, den 18.,** nachmittags 4¼, abends 8¼

Weißt Du noch?

Dramatisches Film-Singspiel
in einer Einleitung und 6 Akten
von Karl Otto Krause
unter Mitwirkung von einem hervorragenden
Künstler-Ensemble,
das in allen Städten Deutschlands großen Zuspruch erhielt.

Keine Preiserhöhung der Plätze.

Für Auswärtige ist die Nachmittagsvorstellung geeignet.

Laaspher Lichtspiele.

Centralheizungs-
Etagenheizungs-
Wakat-Herdheizungs-
Anlagen
in bester sachgemäßer Ausführung.
Albert Hoefer, Siegen i/W.
GEGRÜNDET 1876 * TELEFON NR: 258.

Persil für Wollwäsche. Schon in kalter Lauge erzielen Sie den schönsten Erfolg!

COLOP

farbiges Carbolineum

ist und bleibt das beste Anstreichmittel für äußere Anstriche. In allen Farben zu haben bei dem Vertreter

Max Kubitzsch
Maler- und Anstreichergeschäft,
Laasphe, Bahnhofstr. 40.

Kurhaushotel Battenberg-Eder
Fernsprecher 54, Bes. **A. Huer.**

Herrl. waldr. Höhenlage. — Neuzeitl. einger. Beste Pens. 6 RM. Ueber 200 Pers. fass. Versammlungsraum.

Das ganze Jahr geöffnet.

Suche zum 1. Mai für meinen kleinen Geschäftshaushalt ein braves

Mädchen

nicht unter 18 Jahren für alle Arbeiten. Gute Behandlung. Angebote mit Empfehlungen an

Firma **Chr. Jokel,**
Hungen (Oberhessen.)

Klee- und Grassamen

Ia. Qualitäten
billigst.
Meier Scheuer,
Laasphe, Bahnhofstr.

Verpachte auf der Kappau eine

Wiese.

Wwe. Grünenbaum,
Laashpe.

Kirchlicher Anzeiger.
Evang. Gottesdienste in Laasphe.
S. Mis.-Domini, 18. April
10 Uhr: P. Adams.
11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Sammlung für Evang. Kleinkinderschularbeit.